

# Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint  
Dienstag, Donnerstaa u. Samstag.  
Abonnementpreis:  
vierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg. durch die Post bezogen  
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:  
die einspaltige Zeile oder deren  
Raum 6 Pfennig.  
Anzeigen die Montag, Mittwoch  
und Freitag bis Vormittags 10  
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Neununddreißigster Jahrgang.

Nro. 62.

Winnenden, Donnerstag den 26. Mai

1887.

Revier Unterweissach.

## Holz-Verkauf.

Am Samstag den 28. Mai  
morgens 9 Uhr



in der Sonne in Unterbrüden aus Alsterle,  
Heiningerstein, Säslacherhan, Köpfe,  
Alterhan, Schlegelsberg: 576 fichtene Gerüst-  
stangen, 55 Hopfenstangen I., 39 II. und 50 V. Classe;  
Am: 19 eichen Anbruch (aus Heiningerstein, hierunter 6 Am. zu  
Rüblerholz geeignet), 105 buchene Prügel und Klobholz, 3 erlene  
Prügel, 363 fichtene und tannene Prügel und Anbruch.

Winnenden.

## Bescheinigung.

Wie schon früher bekannt gemacht wurde, soll dem in unserer Stadt  
als Sohn des Helfers Albert Bengel gebornen

Prälaten Dr. Johann Albrecht Bengel,

dem großen Forscher der heil. Schrift und geistgesalbten Zeugen der gött-  
lichen Wahrheit, welcher als Erneuerer der Theologie, als ein wahrer Kir-  
chenwater für die evangelische Kirche Württembergs, aber auch als Bahn-  
brecher und leuchtender Zeuge der Schrifterkenntnis für die ganze evang.  
Kirche bezeichnet ist und durch sein Wirken und seine Schriften reichen  
Segen gestiftet hat, aus Anlaß der 200jährigen Gedächtnisfeier seiner  
Geburt, ein einfaches Denkmal, bestehend in einer Marmorbüste, in der  
hies. Schloßkirche errichtet werden, welches am Johanni-Feiertag den 24.  
Juni d. J. als an seinem Geburtstag, in Verbindung mit einer kirchlichen  
Feier enthüllt werden wird.

An Beiträgen, welche zu diesem Zweck seit einigen Monaten gesammelt  
werden, gingen bis heute aus der Stadt Winnenden ein:

Von Hrn. Wihl. Ziemssen, nebst W. B. und H. 4 M., Helfer Mehl  
5 M., Dr. Braun 4 M., Ap. Dr. Mager 4 M., W. Weiß, Rotgerber 1 M.,  
G. Friß, Flaschner 1 M., Pfarrer Hochstetter 2 M., Gottl. Kreh 3 M.,  
C. Veiz 50 S., Inspector Faulhaber 5 M., Pfl. 20 S., Fräulein Pauline  
Braun 1 M., Regier.-Baumeister Bretschneider 3 M., Stadtpfarrer Faber  
10 M., Helfer Gehring 10 M., Schlosser Zwink 1 M., Frau C. Stelz  
1 M., Frau Apoth. Leuze 5 M., Frau Stadtpf. Maier 3 M., Frau D.-A.-  
Arzt Dr. Wunderlich 3 M., Fräul. Christiane Wunderlich 3 M., Frau  
Dr. Hartmann 5 M., L. S. 1 M., Reallehrer Maier 3 M., Chr. Kreh  
1 M., Ung. durch Stadtpf. Faber 2 M., Fräul. Fr. Schmander 1 M.,  
durch Anna P. 14 M., Stadtpf. Kallenberg 2 M., L. S. 50 S.

Indem für diese Beiträge herzlich Dank ausgedrückt wird, wird be-  
merkt, daß an den zu 2-3000 M. veranschlagten Kosten des Denkmals,  
bis jetzt im Ganzen 1787 M. eingegangen und daher weitere Gaben sehr  
erwünscht sind, zu deren Empfangnahme bereit sind, die hiesigen Comite-  
Mitglieder Stadtpfarrer Faber, Helfer Gehring, Helfer Mehl, Stadt-  
Schultheiß Jent und

Verwaltungs-Aktuar Wakenhut.

## Deutscher Kriegerverein Winnenden.

Heute Donnerstag, den 26. Mai,  
Abends 8 Uhr

Monatsversammlung



bei Kam. Gahn z. Eiben.

Zahlreiche Beteiligung erwartet

der Ausschuh.

Winnenden.

4423

Gerbstaub

A. Dorn.

empfehl billigt

Winnenden.

## Lehrlings-Prüfung.

Höherer Anordnung gemäß werden die Namen der Lehrlinge, welche  
an der im April hier vorgenommenen Lehrlingsprüfung theilgenommen und  
Zeugnisse erhalten haben, sowie die Namen der betr. Lehrmeister hiemit  
bekannt gemacht:

- 1) Baun, Carl von Waiblingen, bei Conbitor Desterlin.
- 2) Haag, Christ. von Höfen, bei Küber Benz.
- 3) Haller, Andr. von Birkmannsweiler, bei Flaschner Geiges.
- 4) Heinrich, Jak. von Friedenhausen, bei Schuhm. Hahn.
- 5) Kümmerlein, Georg von Queckbronn, bei Schneider Stelzer.
- 6) Kühle, Gust. von Winnenden, bei Sattler Bidle.
- 7) Schäfer, Gottl. von Erbstetten, bei Rothgerber Müller.
- 8) Scheuber, Heinr. von Neimersbach, bei Schuhm. Schock.
- 9) Schneider, Christ. von Hohenacker, bei Schneider Stelzer.

C. A. Müller, Vorstand des Gewerbeschulrats.  
A. Binz, Vorstand des Gewerbevereins.

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich als

## Verlobte

Ludwig Seybold  
Winnenden.

Anna Pfitzenmaier  
Kallenberg.

Im Mai 1887.

## Absolut unparteiische Zeitung!

Die täglich erscheinenden Berliner  
„Neueste Nachrichten,“

welche nach erst fünfjährigem Bestehen bereits zu den gelesesten  
Tagesblättern des deutschen Reichs zählen, enthalten:

- Ausführliche politische Mittheilungen.
- Wiedergabe der interessantesten Meinungsäußerungen der Presse aller Parteien.
- Eingehendste Nachrichten über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft.
- Ausführliche lokale und Gerichts-Nachrichten.
- Spannende Romane.
- Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten.
- Vollständigstes Coursblatt. Lotterie-Listen.
- Die amtlichen Nachrichten; sämtliche Personal-Veränderungen im Militär- und Civil-Dienst.

Die Abonnenten der „Neueste Nachrichten“ erhalten als  
Gratis-Beilage folgende 7 Beilblätter:

- 1) „Der Hausfreund“, ein illustriertes Familienblatt ersten Ranges (16 Druckseiten stark; — wöchentlich),
- 2) „Illustrierte Modenzeitung“ mit Schnittmuster-Beilagen, (monatlich),
- 3) „Produkten- und Waarenmarkt-Bericht“, betr. Baum- wolle, Wolle, Getreide, Leder, Colonial- und Fettwaaren zc., wöchl.
- 4) „Verloofungsblatt“, betr. Staatspap., Priorit., Anl.-Loose zc. (wöchentlich),
- 5) Zeitung für Landwirthschaft und Gartenbau“, 2 Mal monatlich,
- 6) „Hausfrauenzeitung“, (2mal monatl.),
- 7) „Humoristisches Echo“, (wöchentlich).

Probe-Nummern gratis und franko.

Billigste große Zeitung!

Inclusive der  
7 Beilblätter  
pro Juni

nur M. 1,17

bei allen Deutsch-  
Post-Anstalten.

**Winnenden.**

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche mit Steuer und Wasserzins pro 1886/87 noch im Rückstande sind, werden dringend aufgefordert, noch in dieser Woche ihre Schuldigkeiten zu bereinigen, da im andern Falle sofort Exekution eingeleitet wird.

Den 23. Mai 1887.

Stadtschultheißenamt  
J e n t.

**Winnenden.**

Im Wege der Zwangsversteigerung durch den Gerichtsvollzieher wird heute **Donnerstag**, vormittags 10 Uhr eine **schöne Cylinder-Uhr** in der Wohnung des Gerichtsvollziehers an den Meistbietenden verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Gerichtsvollzieher **Maft.**

**Winnenden.**

Im Wege der Zwangsversteigerung durch den Gerichtsvollzieher wird heute **Donnerstag**, nachmittags 2 Uhr dem **Jakob Rienz**, ehemaligen Wirtschaftspächter des Wilhelm Schlagenhauß, ein **Rest Wein, circa 50 Liter**, im Keller des Hrn. Schlagenhauß an den Meistbietenden verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Gerichtsvollzieher **Maft.**

**Leutenbach.**

**Hochzeits-Einladung.**

Die Unterzeichneten beehren sich hiemit, Freunde und Bekannte zu ihrer am **Pfingstmontag, den 30. Mai** im Gasthaus zum **Lamm** dahier stattfindenden **Hochzeitsfeier** freundlichst einzuladen.

Der Bräutigam:

**Gottlieb Hilt**  
von Erbstetten.

Die Braut:

**Louise Krautter**  
von Leutenbach.

Obiger Einladung anschließend, ladet zu zahlreichem Besuch ebenfalls freundlichst ein  
**Hieber z. Lamm.**

**Landesnachrichten.**

**Stuttgart.** Bei der in der Zeit vom 2. bis 14. Mai d. J. vorgenommenen niederen Finanzdienstprüfung ist unter anderen folgender Kandidat für befähigt erklärt worden:

Karl Lämmle von Waiblingen.

Die Eröffnung der Schwurgerichtssitzungen des II. Quartals findet in Heilbronn am 22. Juni, vormittags 9 Uhr, in Ellwangen am 30. Juni, vormittags 9 Uhr, in Hall am 30. Juni, vormittags 9 Uhr statt.

Für die diesjährigen Pfingstreisen kommt der Beginn des Sommerfahrplans, der mit dem 1. Juni und zwar um Mitternacht vom 31. Mai zum 1. Juni in Kraft tritt, sehr ungelegen. Man wird darauf Bedacht zu nehmen haben, daß für die Hinreise der Winterfahrplan noch maßgebend ist; für die Rückreise wird man sich dagegen, um unliebsamen Störungen zu entgehen, mit den durch den neuen Fahrplan eingetretenen Veränderungen vertraut machen müssen.

**Stuttgart, 24. Mai.** Heute wird in der Abgeordnetenversammlung die Beratung des neuen Steuergesetzes in Verbindung mit den Einnahmen vom und den Ausgaben an das Reich festgesetzt werden. Angesichts der bevorstehenden endgültigen Entscheidung im Abgeordnetenhaus dürfte eine kurze Uebersicht nicht unwillkommen sein, in welcher die Steuerforderungen der Regierung nebst den vorliegenden drei Abänderungsanträgen der Minderheit der Finanzkommission,

**Allgem. Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Berlin**

im Jahre 1874 auf Gegenseitigkeit gegründet versichert Feldfrüchte aller Art zu den billigsten Prämien, bei coulantester Regulierung unter Leitung eines in dem betreffenden Kreise anständigen **Bezirks-Deputirten**, wodurch der Beschädigte besonders geschützt wird.

Die Gesellschaft ersetzt den vollen Schaden bis herab zu  $\frac{1}{20}$  (= 5%) des Fruchtwerthes eines vom Hagel betroffenen Stück Landes.

Die Prämie beträgt **0,6%** (von 100 Mark 60 Pfennig.)

Für **Württemberg** und **Baden** fungiren als Vertrauensräthe die Herren:

**Bürgermeister Räß** in A h b e r g bei Efferatsweiler.

**Domänenpächter Möbus** in Hochstatterhof bei Neresheim

Die in den einzelnen Bezirken zu entrichtenden Prämien werden den Herren Landwirthen von den Agenten bereitwilligst bekannt gegeben.

Zur Ertheilung einer jeden Auskunft und zur Entgegennahme von Anträgen empfiehlt sich

Der Agent der Gesellschaft  
**Albert Schüle, Geometer**  
Winnenden.

**Hertmannsweiler.**

**Hochzeits-Einladung.**

Alle unsere Freunde und Bekannte, bei welchen wir nicht persönlich erscheinen konnten, laden wir hiemit zu unserer am **Pfingstmontag den 30. Mai** im Gasthaus zum **Löwen** dahier stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst ein.

Der Bräutigam:

**Jakob Seibold**  
von Geradstetten.

Die Braut:

**Lydia Saller**  
v. Hertmannsweiler.

Der Hochzeitsvater:

**Georg Saller,**  
früherer Löwenwirth in Hertmannsweiler.

Obigem anschließend, ladet ebenfalls zu zahlreichem Besuch freundlichst ein

**Widmann z. Löwen.**

**Steinheim a. M.**

**Schöne rheinische**

**Gypferrohr**

per Bund **35 Pfg.**, bei größerer Abnahme entsprechend billiger, empfiehlt  
**Eugen Palmer.**

**Winnenden.**

**Photographie.**

Unterzeichneter empfiehlt sich im **Photographieren** zu den billigsten Preisen und kostet von jezt an das  $\frac{1}{2}$  Duzend nur noch **2 Mk.** Familienbilder bis zu 20 Personen nur **1 Mk.**  
**C. Holpp, Badnangerstr.**

**Winnenden.**

**Waiblinger Falzplatten und Dachplatten**

empfehlen

**Ziegler Hörmann.**

**Winnenden.**

**Unterricht**

im **Weihnähen** und **Schneiderarbeiten**

erteilt **Pauline Holpp.**

**Reichenbach.**

Gegen gefehliche Sicherheit habe ich aus meiner Schuler'schen Stiftung

**300 Mark**

zu  $4\frac{1}{2}\%$  sofort zum ausleihen.

Verwalter **J. Käfer.**

Einen kräftigen **Jungen**, der die Bäckerei zu erlernen wünscht, nimmt **in die Lehre.**

Wer? sagt die Redaktion.

**Winnenden.**

Unterzeichneter verkauft heute **Donnerstag** abends 5 Uhr 6 Mr

**breiten Klee**

im Roth

**Mayer, Sattler.**

Ein ordentliches

**Mädchen**

von 16--18 Jahren wird bis **Jakobi** gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

**Per 60 Pfennig**

in Briefmarken einjendet, erhält **franco per Post** einen geb. **Band** des in weitesten Kreisen bekannten und beliebten

**Schwäbischen Heimgartens**

mit sehr spannenden **Romanen** und ausgewähltem vermishten Teil, Gedichten, Rätseln etc. etc. zugesandt. Es gibt nichts Passenderes und Billigeres für Lesefreunde.

**Borchert & Schmid** in Kaufbeuren.

**Magenleiden,**

Magenschwäche, Verdauungsstörung, Appetitlosigkeit, Aufstoßen, Erbrechen, Blähungen, Magentrampf, Mundgeruch, Darmleiden, Bauchschmerzen, Durchfall, Verstopfung, Wurmlleiden, Bandwurm, Hämorrhoiden, Lungen-, Kehlkopf- und Herzkrankheiten, Epilepsie, Ohrenleiden behandle mit unschädlichen Mitteln auch brieflich.

**Bremicker, pract. Arzt** in Glarus, (Schweiz.)

In allen heilbaren Fällen garantire für den Erfolg, und ist, wenn gewünscht, die Hälfte des Honorars erst nach erfolgter Heilung zu entrichten!!

**Nervenleidende.**

Die vom kgl. preuß. Apotheker I. Klasse und gerichtl. vereidigten medizinischen Sachverständigen Dr. Heß erfindenen und dargestellten sog. **Leibentropfen**, ein zuverlässiges Heilmittel gegen alle krankhaften Nerven Zustände, sind nur durch den Unterzeichneten erhältlich.

**Alb. Wolffert,**

Berlin N., Tempelinerstraße 12.

**Trunksucht**

beseitigt mit und ohne Wissen, Spezialist **Karrer-Gallati, Glarus (Schweiz.)** Garantie! Unschädliche Mittel. Halbe Kosten nach Heilung! Prospekt, Fragebogen, Zeugnisse gratis!

des Frhr. v. Dw und des Abgeordneten Göz und Genossen veranschaulicht werden. Für die beiden Etatsjahre 1887/89 werden gefordert jährlich:

	an Grundsteuer	Gebäudesteuer	Gewerbesteuer
1) von Regierung u. Mehrheit der Finanzkommission	3720275 Mk	2258100 Mk	2737800 Mk
2) Minderheit der Finanzkommission	4292616 "	2026500 "	2386300 "
3) Abg. Hans v. Dw	4006450 "	2142300 "	2597400 "
4) Abg. Göz und Genossen	3338709 "	2026500 "	2457000 "

Wie ersichtlich, handelt es sich bei den Anträgen der Minderheit der Finanzkommission und des Frhr. von Dw im wesentlichen nur um Zahlenverschiebungen, anders bei dem Antrage Göz und Genossen, der alle drei Steuerklassen, Grund und Boden, Gebäude Gewerbe um rund je 400 000 Mk, 200 000 Mk, 300 000 Mark, zusammen rund 900 000 Mk niedriger als die Regierung zur Steuer heranziehen und den daraus entstehenden Fehlbetrag gleicher Höhe aus Mehreinnahmen vom Reiche decken will, welche nach Ansicht der Antragsteller die neuen Branntwein- und Zucksteuer bringen sollen. In der Entlastung aller drei

Steuerklassen mit Hilfe von Mehreinnahmen vom Reich birgt der Antrag Göz und Genossen ein sehr verführerisches Element, das jedoch die württembergische Finanzverwaltung nicht gelten lassen will, denn der Herr Staatsminister sprach sich in längerer Rede gegen den von Göz und Genossen gestellten Antrag aus; er erklärte, daß es mit den Grundsätzen einer soliden Finanzverwaltung nicht vereinbar sei, so unbestimmte Soll- und Haben-Posten, wie die zukünftigen Einnahmen vom Reich und die Ausgaben an dieses jetzt schon solchergestalt in die württembergische Staatsrechnung einzustellen. Man darf begierig sein, wie die Endabstimmung über das Gesetz ausfällt.

**Stuttgart, 23. Mai.** Ein in einer hiesigen Buchhandlung ausgestellt, künstlerisch ausgeführter Holzschnitt, welcher die Verhaftung des Polizeikommissärs Schnäbele darstellt, zeigt, auf welche Weise die Franzosen jene Begebenheit sich vorstellen. Auf jenem Bilde ist Schnäbele dargestellt, wie er von Bagny her sich der deutschen Grenze nähert und wenige Schritte von derselben entfernt — also noch auf französischem Boden von einem in einer Blouse stehenden und mit einem Prügel bewaffneten Manne förmlich angefallen wird. Ein zweiter Mann, ebenfalls mit einem Prügel bewaffnet, eilt von einer Böschung herab und auf Schnäbele zu, während die beiden Goutier über einen Bretterzaun der Scene zusehen.

Zwei Angestellte der Vereinsbank Stuttgart, die flüchtig sind, haben durch falsche Wechsel die Bank

am 10 000 Mark betrogen. Die Fälschung ist vor 8—10 Tagen geschehen.

**Klingenberg, 22. Mai.** In der Nacht vom 19.—20. d. M. wurden dem Schultheisen Rügner dahier auf seinen an der Staatsstraße nach Böckingen gelegenen Grundstücken von böswilliger Hand acht schöne junge, tragbare Obstbäume teils abgebrochen, teils abgehauen und abgeschritten und ihm hierdurch ein nicht unbedeutender Schaden zugefügt. Möge es gelingen, den frechen Thäter dem Arme der Gerechtigkeit zu überliefern.

In Wehingen wurde ein 15-jähriges Dienstmädchen verhaftet, weil es dem seiner Obhut anvertrauten Kinde sogen. Waschbläue zum Essen gegeben haben soll. Wie man vermutet, hatte das Mädchen Heimweh und gedachte wohl am ehesten wieder in die Heimat zu kommen, wenn es das Kind beseitigt hätte. Die Gesundheit des letzteren hat übrigens keinen Schaden genommen.

Auf der Wilhelmshöhe in Ulm wollte sich am Sonntag ein Küchenmädchen, als es sich etwas unwohl fühlte, in die Schlafkammer begeben. Zu diesem Zweck nahm es eine brennende Erdölampfe mit. Kurz nach ihrem Weggang wurden Hilferufe gehört und das Mädchen kam lichterloh brennend in die Küche gestürzt. Obgleich Frau Heimisch die Geistesgegenwart hatte, die Brennlampe sofort in eine Bettdecke zu hüllen, so hat die Unglückliche doch so gräßliche Brandwunden erhalten, daß sie zweifellos wird sterben müssen.

### Tagesberichte.

Die Branntweinsteuer-Kommission nahm die Absätze 3 und 4 des §. 38 unverändert, den Absatz 5 mit einem Zusatz an, wonach die Rückvergütung der Maischbottichsteuer auch für gewerbliche Brennereien und für als Fuhrmittel verwendeten Branntwein eintreten kann. Auf den Antrag v. Huene wird danach ein neuer Paragraph eingeschoben, wonach in landwirtschaftlichen Brennereien, welche mehr als 10,000, jedoch nicht über 20,000 Liter Böttichraum täglich einmischen, von den hergestellten und der Verbrauchsabgabe unterliegenden Branntweine ein Zuschlag von 2 S pro Liter reinen Alkohols erhoben wird, der für Brennereien, die täglich mehr als 20,000 Liter Böttichraum einmischen auf 4 S pro Liter steigt. §. 39 wird mit dem Antrag Huene angenommen, wonach bei landwirtschaftlichen Brennereien, welche Getreide verarbeiten und nicht mehr als 100 Hektoliter in einer Brennperiode erzeugen, nur einen Zuschlag von 12 S, von denjenigen, welche mehr als 100, aber nicht über 150 Hektoliter erzeugen, ein Zuschlag von 14 S erhoben wird. Paragraph 40 wurde unverändert angenommen. — Die Kommission wird Mittwoch ihre Arbeit beenden. Heute wird der Bericht der Subkommission entgegengenommen und die zweite Lesung begonnen werden. Die Frage der Nachbesteuerung soll Mittwoch in geheimer Sitzung erledigt werden. Die Pfingstferien beginnen am Donnerstag.

Im Plenum des Reichstags erklärte heute Staatssekretär von Bötticher, die Regierung würde das Kunstbuttergesetz ablehnen, wenn §. 2, welcher die Mischung von Kunst- mit Naturbutter verbietet, aufrecht erhalten wird.

Auf das Konkurrenzanschreiben des preussischen Kriegsministers, betreffend eine transportable Parade, sind dem Vernehmen nach über 300 Modelle, Zeichnungen u. s. w. eingegangen. Eine Parade, vom Eisenbahn-Regiment eingereicht, welche für 125 Mann eingerichtet ist, größtenteils aus Eisen und Papiermaché-Masse besteht, Winter und Sommer zu benutzen, und innerhalb 2 1/2 Stunden an jedem beliebigen Ort aufgestellt werden kann, soll am meisten Aussicht haben, als Normalparade angenommen zu werden. Die Herstellungskosten betragen einschließlich Betten, Tische, Decken u. s. w. 10 000 M. Der Transport erfordert per Bahn drei Eisenbahnwaggons, per Achse 26 zweispännige resp. 13 vier-spännige Fuhrwerke. U 124

**Berlin, 22. Mai.** Die Ueberfüllung der Gelehrten-Berufe, über die gegenwärtig in Deutschland mit Recht geklagt wird, hat es dahin gebracht, daß auf die Tagesordnung der in wenigen Tagen stattfindenden Jahres-Versammlung der badischen Schulmänner die Frage gesetzt ist, „was von seiten der Schule geschehen könne, um bezüglich der männlichen Jugend der höheren Lehranstalten die Wahl des Berufes in eine dem öffentlichen Bedürfnis mehr entsprechende Richtung zu lenken.“

**Berlin, 23. Mai.** Von gutunterrichteter Seite wird dem Berl. Tagbl. bestätigt, daß die gerichtliche Untersuchung wegen der Ermordung des Polizeirats Rumpff, welche wohl niemals ganz geruht hat, neuerdings wieder aufs eifrigste betrieben wird. Die Behörde zu Frankfurt a. M. hat bereits zahlreiche Beweise in Händen, daß die seit Kurzem im dortigen Gefängnis untergebrachten drei Anarchisten Mischuldige des Schustergesellen Vitzke sind; es ist deshalb nicht unwahrscheinlich, daß ein zweiter sensationeller Prozeß wegen der Ermordung Rumpffs demnächst die Gerichte beschäftigen wird.

**Danzig, 23. Mai.** Sechs Arbeiter (Familienväter) machten gestern nachmittag von Neufahrwasser eine Vergnügungsfahrt mit einem Segelboot in die See. Das Boot schlug infolge des Sturmes um. Sämtliche Insassen des Bootes ertranken.

Aus Spandau wird der Beginn von Arbeiter-Entlassungen aus der königl. Geschützgießerei und anderer Militär-Werkstätten gemeldet. Bisher wurden etwa hundert entlassen. Dies deutet darauf hin, daß die Ergänzung des Waffenmaterials größtenteils bereits fertig sei.

**Bern, 22. Mai.** Laut „Vaterland“ soll das Alkoholgezetz am 1. Oktober in Kraft treten.

**Wien, 23. Mai.** Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Konstantinopel: Eine Zirkularnote der Pforte beauftragt die Vertreter der Pforte bei den ausländischen Mächten, den bezüglichen Regierungen den gegenwärtigen Stand der bulgarischen Frage zur Würdigung darzulegen und deren ernste Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit eines Ideenaustausches betreffs der Mittel zu lenken, um die Schwierigkeiten dadurch zu beseitigen, daß die Mächte den Bulgaren einen oder zwei Tronkandidaten vorschlagen, damit endlich den unaufhörlichen Forderungen der Regentenschaft Rechnung getragen werde.

**Pest, 21. Mai.** Im Abgeordnetenhaus beantwortete Tisza die Interpellation Franzys und konstatierte, daß die Monarchie sich, als der Krieg zwischen Rußland und der Türkei unvermeidlich geworden war, für Neutralität entschieden habe. Um aber die Interessen der Monarchie vor allen Zufälligkeiten möglichst zu schützen, fanden mit Rußland jene Verhandlungen statt, worauf der Interpellant sich bezog. Bei diesen Verhandlungen wurde offen ausgesprochen, daß Oesterreich-Ungarn den Besitz Bosniens und der Herzegowina nicht anstrebe, daß es vielmehr bei Durchführung der Reformen die Macht der Türkei aufrecht zu erhalten wünsche, daß aber, wenn die Türkei außer Stande sei, dort bleibend Ruhe und Ordnung zu sichern, Oesterreich-Ungarn jene Provinzen okkupieren müßte. Das Ergebnis dieser Verhandlungen war ein Uebereinkommen, worin Rußland dem Standpunkte Oesterreichs zustimmte, was auch dem befreundeten Deutschland mitgeteilt wurde. Von einer Teilung der Türkei war darin keine Rede. Das Haus nahm von dieser Antwort Kenntnis.

**Pest, 23. Mai.** Im Abgeordnetenhaus beantwortete Tisza die Interpellation Helly's wegen Beschädigung der Pariser Weltausstellung unter Hinweis auf die durch die Häufigkeit verminderte Wichtigkeit der Ausstellungen und die Kostspieligkeit der Staatsbeteiligung dahin, daß die Regierung beschloffen habe, sich an der Pariser Ausstellung staatlicherseits nicht zu beteiligen, wovon die französische Regierung aufs freundschaftlichste verständigt worden sei. Den Einzelnen stehe die Beteiligung frei, dieselben werden dabei, so weit es ohne materielle Opfer möglich, die Protektion der Regierung genießen. Die Antwort wurde zur Kenntnis genommen.

**Pest, 22. Mai.** Die Maros ist bei Karlsburg ausgetreten und hat die Stadt überflutet. Militär ist bei den Rettungsarbeiten thätig. Der Bahnverkehr ist vielfach unterbrochen. Auch in Nagy-Enyed richtete das Hochwasser bedeutenden Schaden an. Die Bahnlinie und die Staatsstraßen sind überschwemmt. Der Regen dauert an.

**Pest, 23. Mai.** In Südbungarn richten die ausgetretenen Flüsse große Verheerungen an. Die Wasser sind noch immer im Steigen. Großwardin ist teilweise inunndert.

**Gran, 20. Mai.** Gestern nachmittag ereignete sich ein schreckliches Unglück auf der Donau: Zwölf ungarische Tagelöhner aus Ebed begaben sich auf einem Kahn nach Kenyermész, um dort Arbeit zu suchen, und nahmen sich eine Zille. Bei Gran fing der Kahn inmitten des Stromes zu

sinken an. Die Arbeiter riefen um Hilfe. Nur begann ein entsetzlicher Kampf der auf dem Kahn befindlichen Personen um das Leben. Alle wollten das Braut umklammern, um auf solche Weise ihr Leben zu retten. Vier Mädchen, zwei Burschen und ein Familienvater fanden den Tod in den Wellen. Nur einigen gelang es, an dem umgestürzten Kahn angeklammert, sich auf der Oberfläche zu erhalten. Mehr als eine Stunde trieben sie sich auf der Donau herum, bis sie endlich bemerkt und gerettet wurden.

**Paris, 20. Mai.** Rochefort's „Intransigeant“ fordert die Pariser Wähler auf, bei der Nachwahl morgen neben dem Namen des Kandidaten Mesureus auch Boulanger zu schreiben. Der zweite Name sei zwar gesetzlich ungültig, zeige aber, wie viele für Boulanger sind.

**Paris, 23. Mai.** Bei der gestrigen Wahl eines Deputierten des Seine-Departements wurde Mesureur (radikal) mit 220,000 Stimmen gewählt; 38,500 Stimmzettel trugen den Namen Boulanger's, obgleich derselbe nicht kandidierte. — Den Morgenblätter zufolge wird Grevy heute vormittag Floquet zu sich berufen.

**Paris, 23. Mai.** Rouvier, welchem Grevy die Bildung des neuen Kabinetts übertragen, hatte gestern vormittag mit dem Vorsitzenden der Radikalen der Linken, Jullien, und mit Freycinet, nachmittags mit noch anderen politischen Personen Besprechungen. Die Journale bezweifeln, daß Rouvier die Bildung des Kabinetts gelinge, sie halten ein Kabinett Freycinet für das allein Mögliche.

**Paris, 23. Mai.** Rouvier teilte Grevy das Resultat seiner Unterredungen mit hervorragenden politischen Persönlichkeiten mit. Darnach erscheint es möglich, ein Kabinett zu bilden, in welchem die republikanischen Kräfte konzentriert wären unter der Leitung eines politischen Mannes, der bereits den Vorsitz eines derartigen Kabinetts innegehabt.

**Paris, 23. Mai.** Grevy empfing heute vormittag Floquet und Rouvier, welche sich zu Freycinet begeben, um denselben zu ersuchen, seinen Entschluß, die Bildung des Kabinetts nicht zu übernehmen, aufzugeben.

**Brüssel, 21. Mai.** Die Regierung entdeckte ein weitverzweigtes Komplott Desuisseaux', wonach alle Etablissements im Hennegau angezündet oder mittels Dynamit in die Luft gesprengt werden sollten. In der verfloffenen Nacht wurde das Haus des Bergwerks-Direktors Labouerie in Quaregnon teilweise in die Luft gesprengt. Heute wurden zwei weitere Dynamitattentate entdeckt, wodurch die Eisenbahnbrücke der Station Saint Ghislain, sowie das Kohlenbergwerk Fontaine Lévêque in die Luft gesprengt werden sollten.

**Brüssel, 23. Mai.** Gestern abend wurde nach einer Meldung des Fr. J. in La Louvière ein neues Dynamit-Attentat verübt im Hotel du Commerce, wo die meisten Offiziere der nach La Louvière beorderten Truppen wohnen. Es erfolgte eine Explosion, wodurch drei höhere Offiziere, darunter ein Oberstleutnant und ein Regimentsarzt, verwundet wurden. Der angerichtete Schaden ist ein beträchtlicher. Drei Männer bedrohten in La Louvière die Schildwache bei dem dortigen Telephonbureau; die Schildwache feuerte und tötete einen der Angreifer.

Der Finanzminister beabsichtigt Ausländern ohne Rücksicht auf die Konfession den Aufenthalt in Rußland nur gegen Entrichtung der Steuer erster Gilde, das heißt mindestens 500 Rubel jährlich, zu gewähren. Dann können die deutschen Arbeiter, die über die russische Grenze gehen, nur immer einige Hundert Rubel mitnehmen, denn ihr Lohn würde zur Bezahlung der Steuer nicht ausreichen.

**Konstantinopel, 22. Mai.** Die englisch-türkische Konvention betreffs Egyptens wurde heute hier unterzeichnet.

### Die unnötigen Tierquälereien beim Schlachten des Kleinviehes.

Wenn man uns sagte, daß es ein Land gibt, in welchem täglich über hundert tausend Tiere viviseziert werden, so würden wir das als eine absurde Erfindung, als etwas Unmögliches bezeichnen. Und doch leben wir selbst in einem solchen Lande, und die Massen-Vivisektion, von der wir sprechen, ist das Tod martern unserer Schlachttiere, besonders der kleineren, der Kälber, Schweine, Schafe u. s. w., ohne vorhergehenden Kopfschlag oder sonstige Betäubung.

Die großen Schlachttiere, welche man nicht so leicht bewältigen kann, werden vor dem Schlach-

ten durch einen Schlag auf den Kopf oder mittels Schlachtmaske betäubt; nur die kleineren, deren Gegenwehr der Mensch nicht zu fürchten hat, müssen diese Wohlthat entbehren. Von den ca. 130000 dieser Tiere, welche täglich im deutschen Reich geschlachtet werden, werden nach einer eher zu hoch gegriffenen Schätzung nur ungefähr 15000 betäubt.

Wir haben den Ausdruck Vivisektion mit allem Vorbedacht gewählt, weil wir keinen bezeichnenderen kennen für die Art, in welcher bei uns diese kleineren Schlachtthiere getötet werden.

Das gewöhnliche Verfahren bei der Schlachtung der Kälber ist, daß dieselben an den Hinterfüßen aufgehängt werden und frei in der Luft hängen. Es werden die starken eisernen Haken zwischen die festgenäbelten Beine gestochen, was an der so empfindlichen Knochenhaut heftige Schmerzen verursacht. In größeren Schlachtereien werden auf diese Weise zu gleicher Zeit immer mehrere Kälber aufgehängt, oft lange ehe der Schlächter zur Stelle ist. Durch die auf Augenschein beruhenden Darlegungen bei den Tierschutzkongressen wurde konstatiert, daß in kleineren Schlachtereien die Kälber nicht selten an den durchschnittenen Sehnen der Hinterbeine aufgehängt werden, was die Schlächter „Aufschleichen“ nennen. Da der Kopf abwärts hängt und also das Blut nicht aus dem Hirn entleert wird, so hat das Tier bis zum letzten Augenblick Bewußtsein und die volle Empfindung dieser furchtbaren Marter. Die Schweine werden wohl in den größeren Städten vor dem Stechen betäubt, weil ihr Geschrei belästigt, aber nicht in kleineren Orten und auf dem Lande. Viele Schlächter sind der Meinung, daß „das Leben das Blut aus dem Körper treibt“, man müsse also das Tier möglichst lange lebend erhalten, um das Ausbluten zu bewirken. Es wird deshalb der Schlachtakt möglichst lange ausgebehnt. Zu diesem Behufe macht der Schlächter nur eine kleine Wunde, hält das Messer in derselben fest und schneidet, wenn das Blut aufhört zu fließen, wieder etwas weiter. In manchen Gegenden herrscht das Vorurteil, ein Schwein, das beim Schlachten nicht recht lange und stark schreie, sei nicht gesund gewesen. Deshalb darf das Tier nicht schnell getötet werden, und wenn es zu fett ist, um recht laut schreien zu können, so werden noch besondere „Handwerksvorteile“ angewendet, um ihm ein Schmerzgeschrei auszupressen. So ist es ein beliebter Handgriff, den Daumnagel dem Tier hinter den Augapfel einzudrücken. Auch muß auf dem Lande das Geschrei der Schweine als Anzeige dienen, daß es „Schlachtschüssel“ gibt.

Am gräßlichsten ist das Schlachten auf dem Lande durch die Bauern selbst, die des Schlachtens gänzlich unfundig, das Tier buchstäblich zu Tode martern. Ohne die Lage der Blutgefäße zu kennen, stechen und bohren sie, oft mit stumpfen und scharfzigen Messern, am Hals des Tieres herum, durch die Luftröhre und durch den Schlund. Oft ist der ganze Hals verstopfen und immer sind die Hauptadern noch nicht geöffnet; das Blut fließt schwach und das Tier stößt ein fürchterliches Schmerzgeschrei aus, bis es endlich nach halb- oder dreiviertelstündiger Qual ausgeröchelt hat. Nicht selten schinden mehrere an dem unglücklichen Tiere herum; denn der Junge, kaum ist er dem Knabenalter entwachsen, soll auch das „Schlachten“ lernen.

Während das Tier in dieser Weise zu Tode gemartert wird, halten es gewöhnlich Knaben oder Mädchen an den Hinterbeinen fest, drücken es mit den Knien nieder, zerrn und schlagen es; ein Kind hält die Blutpfanne, ein anderes rührt das Blut und die übrige Dorfjugend steht herum und sieht dem widerlichen Schauspiel begierig zu. Welchen Einfluß es auf die Volkssitten hat, wenn die Kinder, kaum können sie auf den Beinen stehen, an solchen Anblick gewöhnt werden, wenn sie später selbst Handreichungen bei diesen gräßlichen Schlachtereien leisten und die rohen Scherze, die bei solcher Gelegenheit gemacht werden, mit belachen, ist wohl jedem Denkenden klar. Wenn in dieser Weise das Gemütsleben, und damit der Boden für alle sittlichen Regungen, schon im Kinde verwüstet wird, so darf man sich nicht wundern über die vielen Rohheitsakte und die Angriffe auf das Leben von Menschen, die besonders in manchen ländlichen Gegenden in so erschreckender Zahl begangen werden. Es ist bekannt, daß Tierquälerei immer in urfächlichem

Zusammenhang mit Mordlust und Verbrechen gegen Menschenleben steht, und so ist es begründet, wenn man die Schlachtfrage eine Frage der Volksmoral genannt hat.

Man sollte es nicht für möglich halten, daß sich ein solcher Zustand bis heute erhalten konnte in einem christlichen Kulturstaate, in welchem ungefähr 40000 Geistliche, 150000 Volksschüler und ein großer Polizei- und Gesetzgebungsapparat für Förderung von Moral und humaner Bildung, für Aufrechterhaltung von Ordnung und Sitte zu sorgen haben.

Man weist vielleicht darauf hin, daß wir einen Gesetzartikel zur Verhütung von Tierquälereien haben; man sagt vielleicht, es sei Sache der Tierschutz-Vereine, die Schlachtstätten zu überwachen und Fälle wie die oben geschilderten zur Anzeige und Bestrafung zu bringen. Wohl steht im deutschen Strafgesetzbuch unter den Uebertretungen gegen die öffentliche Ordnung ein Artikel welcher lautet: „Wer öffentlich oder in Aergernis erregender Weise Tiere boshaft quält oder roh mißhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mk oder mit Haft bestraft.“ Bei den hier verlangten Kriterien: „öffentlich, in Aergernis erregender Weise, boshaft oder roh“ kann zwar jemand bestraft werden, der ein Pferd oder einen Hund auf öffentlicher Straße schlägt, aber der Richter kann auf Grund dieses Artikels Niemand verurteilen, der beim Schlachtgeschäft die ärgsten Grausamkeiten begeht. Ist es doch vorgekommen, daß Schlächter freigesprochen wurden, die angeklagt und überwiesen waren, daß sie ein noch lebendes Tier abgehäutet hatten!

Um eine bessere Fassung dieses Artikels zu erwirken, haben sich die Tierschutz-Vereine seit Jahren an den Reichstag, an die Partikular-Regierungen und Landtage gewendet, aber ohne Erfolg. Der Verband der deutschen Tierschutz-Vereine hat nun eine Petition an den deutschen Reichstag gerichtet, in welcher er um die Aufnahme eines Artikels in das Reichsstrafgesetz bittet, durch welchen das Töten unserer Schlachtthiere ohne vorhergehende Betäubung mittelst Schlag oder Schlachtmaske bei Strafe verboten wird.

Dieser Schlachtmethode stehen keinerlei Hindernisse, keinerlei Verletzung irgend welcher Interessen entgegen. Das Schlachtgeschäft wird durch dieselbe nicht nur nicht erschwert, sondern vereinfacht und erleichtert. Der Beweis hiefür ist erbracht in jenen Orten, wo die Betäubung der Schlachtthiere schon lange in Übung ist, und besonders durch die allgemein übliche Art der Schlachtung des Großviehs.

Es ist unmöglich, alle die Ursachen, welche Schuld tragen an dem verrotteten Zustand unseres Schlachtwesens, Rohheit, Gewohnheit, mißverständlicher Eigennutz, Vorurteil, zu beheben, aber sie können unschädlich gemacht werden durch eine gesetzliche Vorschrift, welche die Betäubung vor dem Schlachten der Tiere anordnet.

Man muß annehmen, daß es den wenigsten Menschen, besonders in den gebildeten Kreisen, bekannt ist, welche schrecklichen Prozeduren mit der Tötung unserer Schlachtthiere verbunden sind; es wäre sonst unbegreiflich, daß ein solcher Zustand heute noch bestehen kann, unbegreiflich, daß Leute, die mit Entrüstung erfüllt werden, wenn etwa ihr Hund von einem rohen Menschen einen Schlag bekommt, gegenüber dieser Massenfolter gleichgültig bleiben. Es gibt sehr viele Menschen, die kein Tier töten sehen können, die es bebauern, daß wir Tiere zu unserer Nahrung brauchen. Mit dieser Empfindsamkeit ist aber sehr wenig genützt. Wahres menschliches Gefühl muß sich thätkräftig zeigen. Wir müssen dem Jammer nicht aus dem Wege gehen, sondern ihm festen Auges entgegenreten und was an uns ist thun, ihm abzuhelfen. Und hier in der Schlachtfrage, hier können wir viel thun. Jeder kann in seinem Kreise wirken. Hat er Geistliche, Lehrer, Gemeinde- und Administrativ-Beamte unter seinen Bekannten, so soll er ihr Interesse an dieser Frage zu wecken suchen; viel könnten besonders die Geistlichen auf dem Lande wirken. Bis zur reichsgesetzlichen Regelung der Frage können die Gemeinden durch ortspolizeiliche Vorschriften wenigstens eine Reform des Schlachtens, soweit es durch gewerbmäßige Schlächter ausgeübt wird, bewirken. Vor allem aber soll Jeder, der mithelfen will, den grauenhaften Zustand in unserm Schlachtbetrieb zu beseitigen, soviel ihm möglich, auf die gesetzgebenden Faktoren,

besonders auf die Mitglieder des Reichstages einwirken. Dem nächsten Reichstag wird abermals eine Petition in dieser Angelegenheit vorgelegt werden.

Die geforderte Abhilfe wird nicht länger verweigert werden können, wenn alle Gebildeten ihre Stimme erheben und laut die Beseitigung eines Zustandes verlangen, der bei einem christlichen, zivilisierten Volk ebenso unbegreiflich wie unentschuldigbar ist.

Berlin im Februar 1887.

Verband der Tierschutzvereine des deutschen Reiches.

## Handel und Verkehr.

Stuttgart, 23. Mai. (Landesproduktensbörse.) Das narkaltes Wetter, das wir seit mehreren Wochen haben, sieht linden Mailästen nicht ähnlich, ist vielmehr geeignet, ernstliche Besorgnisse in Betreff unserer Vegetation zu erregen, wenn auch ein direkter Schaden noch nicht nachgewiesen werden kann. Es wird wohl anzunehmen sein, daß dieses Wetter auf die steife Haltung des Weizenmarkts, in der derselbe in der letzten Woche verkehrte, nicht ohne Einfluß geblieben ist. Zwar ist der Ausschlag kein erheblicher, aber ein um so nachhaltigerer und nach und nach sind die Preise doch um ein Erhebliches in die Höhe gestiegen. — Die Preise an heutiger Börse waren, was die Brotsfrüchte anbelangt, sehr fest und der Umsatz beträchtlich. Nächster Börsentag den 6. Juni.

Wir notiren per 100 Kilogramm: Weizen niederbayr. 21,75 Mk, französisch. 21,25—50 Mk, ungar. 21,75 Mk, Saronska 21,50 Mk, Dinkel 14—14,50 Mk

Hall, 21. Mai. (Landesproduktensbörse.) Gesamtumsatz 252 Ztr. Wir notiren per Ztr.: Kernen 10—, — Mk, Dinkel 0—, — Mk, Haber 0,— Mk, Roggen 7,75 Mk.

Fruchtpreise im Brenztal.

Langenau, 18. Mai.  
Kernen 9,50—10,40 Mk  
Roggen 7,20—7,70 Mk  
Haber 5,10—5,30 Mk  
Gerste 0,00—0,00 Mk  
Weizen 9,00—9,20 Mk

Giengen, 20. Mai.  
Kernen 10,10—10,35 Mk auf 15 J  
Roggen 8,00—0,00 Mk ab — J  
Gerste 0,00—0,00 Mk ab — J  
Haber 5,30—5,60 Mk ab 5 J  
Weizen 0,00—0,00 Mk

Heidenheim, 21. Mai.  
Kernen 9,50—10,50 Mk auf 3 J  
Gerste 8,00—0,00 Mk ab 16 J  
Roggen 8,50—0,00 Mk ab  
Haber 5,00—5,50 Mk auf 3 J  
Weizen 0,00—0,00 Mk

Ulm, 21. Mai. Die Schranne war mittelmäßig befahren, der Verkauf ging nicht so rasch wie bei den letzten Märkten, doch wurde fast alles verkauft. Haber blieb im Preise gleich, Kernen hat wieder etwas aufgeschlagen und ist zu notieren für Haber Mk 5. bis 5,10, Gerste Mk 7,50 bis 8,20, Roggen Mk 7,50 bis 8,20, Kernen Mk 10 bis 10,50. Im Engros-Geschäft kamen verschiedene Abchlüsse zu stande und es wäre wohl mehr umgesetzt worden, wenn die Käufer die erhöhten Forderungen bewilligt hätten.

— Als unzweifelhaft sicherste Hilfe gegen Blutharmut, Bleichsucht und deren Folgen verordnen jetzt sehr viele Aerzte mit großem Erfolge die schon seit 1827 bekannte Ehrenbreitsteiner Stahlquelle. Dies völlig natürliche Heilmittel wirkt auch bei Gelunden sehr für richtige Verdauung. 1/2 Liter-Flaschen 60 J, 1/2 Liter-Flaschen 40 J, bei Bezug von wenigstens 10 Fl. überall in Deutschland frachtfrei. Depositäre erhalten hohen Rabatt. Näheres durch Max Ritter in Coblenz.

Goldkurs der k. Staatskassenverwaltung vom 23. Mai 1887.

20 Frankenstücke . . . . . 16 Mk 8 J.

## Frankfurter Goldkurs

vom 23. Mai 1887. Rmt. Pfg.  
Dukaten . . . . . 9 50—55  
20-Frankenstücke . . . . . 16 13—17  
Englische Sovereigns . . . . . 20 29—34  
Russische Imperiales . . . . . 16 65—70  
Dollar in Gold . . . . . 4 16—20